



die Privatklage des Reichstagsabgeordneten Erzberger gegen Lehrer Wörle zur Verhandlung. Der Verteidiger des Angeklagten hat sie in erster Instanz erhobene Widerklage gestern sofort bei Beginn der Verhandlung zurückgenommen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen, auf die Berufung des Privatklägers aber das Urteil erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte wegen Verleumdung zu der Geldstrafe von 50 M. zu Tragung der Kosten des Verfahrens beider Instanzen und zum Ersch der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verpflichtet. Auch wurde dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen das Urteil binnen zweier Wochen nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten im „Brokacher“ zu veröffentlichen.

Frankfurt a. M. 28. Nov. Vor einiger Zeit erregte die Verheiratung des jungen Grafen Erasmus von Erbach-Erbach mit der Tochter einer Wäscherin Aufsehen. Die Ehe wurde für ungültig erklärt und Graf Erasmus entmündigt und in einer Nervenklinik untergebracht. Von dort entkam er nach der Schweiz und reiste dann nach Würzburg, wo durch ärztliche Sachverständige festgestellt wurde, daß er nicht gemeingefährlich sei. Infolge dieses Gutachtens erging eine Bestimmung für Bayern, daß Graf Erasmus zwecks Verbringens in eine Irrenanstalt nicht festgenommen werden dürfe. Der Graf begab sich darauf nach Frankfurt a. M. um bei seinem Anwalt die notwendigen Schritte zur Aushebung der Entmündigung einzuleiten. Die Polizei erfuhr von seiner Ankunft und verhaftete ihn. Vermutlich wird er wieder in die Irrenanstalt gebracht werden.

Berlin 28. Nov. (Deutscher Reichstag.) Am Bundesratsstische v. Stengel, Dernburg, v. Rheinbaben und Schön. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushalts-Gesetzes pro 1908. Schatzsekretär v. Stengel führt aus: Die diesjährige Etat-Aufstellung sei in Einnahmen und Ausgaben ungemein schwierig gewesen. Wenig sympathisch werde dem Hause wohl der finanzielle Abschluß dieser Aufstellung sein. (Große Heiterkeit.) Zunächst wolle er einige Worte über den Etat-Abschluß pro 1906 sprechen. Derselbe habe für die Bundesstaaten, die in dem Etat pro 1906 mit 82 Millionen belastet worden waren, eine wesentliche Entlastung gebracht. Auch der Entlastung, die die neuen Steuern bereitet hätten, gedenkt der Schatzsekretär. Die größte Entlastung: 12 1/2 Millionen Ausfall gegen den Etat-Ansatz habe die Fahrkartensteuer bereitet. Was das Jahr 1907 anlangt, so müsse er sich bei der Schätzung des Ereignisses große Reserve auferlegen. Soviel aber glaube er sagen zu dürfen, daß die Aussichten recht trübe seien (hört, hört), sowohl in Bezug auf den Ertrag der Ueberweisungssteuern wie in Bezug auf die Ereignisse der Eigenwirtschaft des Reiches. Es hätten sich Mehrausgaben und Mindereinnahmen ergeben und zwar beträchtliche Mehrausgaben. Auch

die Schulzinsen seien gewachsen, pro 1907 schon 180 Millionen, pro 1908 würden es bereits 200 Millionen sein. Quosque tandem? Von den neuen Steuern habe die Erbschaftsteuer sich in ihrem Ertrage gehoben. Anders liege die Sache bei der Fahrkartensteuer, nämlich so, daß bereits erwogen werde, ob nicht das ganze System der Fahrkartensteuer geändert werden müsse. (Hört, hört. Ruf: Abschaffen.) In der allgemeinen Heiterkeit verfallen die folgenden Worte des Schatzsekretärs ungehört. Bei der Postverwaltung seien die Einnahmen weiter gestiegen, freilich auch die Ausgaben. Der Ertrag der Erhöhung des Orts- und Nachbarortsposts pro 1907 dürfe ungefähr auf 6 Millionen geschätzt werden. Nun zu 1908: Sparfameit sei bringendes Gebot. Jede Ausgabe werde auf ihre unbedingte Notwendigkeit geprüft; aber sparen lasse sich nicht überall, so nicht bei Ausgaben für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte. Das ordentliche Defizit betrage deshalb 124 Millionen. Niemand bedaure es mehr, als die verbündeten Regierungen selbst, daß das Defizit diese Höhe erreicht habe. Mit Ursache seien die gesteigerten Kosten der Natural-Verpflegung. Die letzte Steuerreform habe etwa nur 140 Millionen gebracht statt 240. Mit der Bewilligung erhöhter Ausgaben müsse die Bewilligung erhöhter Deckung Schritt halten. Jetzt bestehe die zwingende Notwendigkeit, neue Einnahmen zu schaffen, umso mehr angesichts neuer großer Aufwendungen. Redner geht dann ein auf die bereits bekannt gewordenen Details des neuen Etats pro 1908. (Reichskanzler Fürst Bülow ist inzwischen auf seinem Platz erschienen.) Bezüglich der Erbschaftsteuer stelle er unter anderem fest, daß die Einnahmen daraus sich von Vierteljahr zu Vierteljahr steigern. Daß diesmal auf die Schuldenentlastung verzichtet und die dafür vorgesehenen 24 Millionen vielmehr zur Herabminderung der ungedeckten Matrikularbeiträge von 124 auf 100 Millionen verwendet werden sollen, das sei — das Haus möge es ihm glauben — den verbündeten Regierungen nicht leicht gefallen. Das Gesamtbild der Finanzlage sei sehr ernst. Der Notwendigkeit einer Sanierung werde sich Niemand verschließen. Die verbündeten Regierungen seien von der Notwendigkeit neuer Steuern unbedingt überzeugt. Die Vorarbeiten dazu seien auch bereits so weit gediehen (hört, hört), daß die Einbringung der betreffenden Vorschläge im Bundesrat schon in aller nächster Zeit bevorsteht. Ueber den Inhalt der Vorschläge könne er, solange der Bundesrat noch nicht Beschluß gefaßt habe, nichts sagen. (Heiterkeit.) Nur soviel müsse er schon jetzt erklären: direkte Steuern werde er nicht vorschlagen. (Hört, hört.) Auch einer Initiative aus diesem Hause in Bezug auf neue Steuern würden die Regierungen nicht stattgeben. Die verbündeten Regierungen würden einmütig jeden Versuch der direkten Steuern auf das Reich zu übertragen, grundsätzlich widerstreben. Die Sanierung dürfe nur auf dem durch die Reichsverfassung vorbehaltenen Gebiete der indirekten Steuern erfolgen, wenn die föderative Grundlage des Reiches gewahrt bleiben solle und da fehle es ja dem Reich nicht an Einnahmequellen, deren Erschließung möglich ist. So könnten Branntwein-, Zucker- und Tabak-Steuer weiter ausgebaut werden. Er hoffe, daß diesen Steuern eine Gestaltung ge-

geben werden könne, unter Schonung der Interessen der beteiligten Gewerbe, der Arbeiter und der Steuerträger. Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz nimmt dann das Wort zur Begründung der Flottenvorlage. Redner versichert, daß die Regierung überzeugt sei, auch in Zukunft mit dieser Altersgrenze der Schiffe auszukommen. Zum Schluß betont der Staatssekretär das unbedingte Festhalten der Regierung an dem Flottengesetz. Abg. Dr. Spahn (Zentrum) erörtert die Ausführungen des Freiherrn von Stengel und weist dabei auf einen großen Zwiespalt in den früheren und jetzigen Darlegungen des Staatssekretärs hin. Redner geht dann den Etat-Voranschlag im Einzelnen durch und betont die fortschreitende Verschlechterung der Reichsfinanzen. Das Zentrum werde an seinen alten Grundsätzen festhalten und neue Ausgaben nur bewilligen, wenn für sie Deckung vorhanden ist, und zwar eine Deckung, die nicht die Schultern der Minderbemittelten belastet. Was die neuen Steuerpläne der Regierung anlangt, so werde das Zentrum sie an sich herankommen lassen. Das Zentrum sei stets ein Gegner aller Monopole gewesen und bekämpfe auch Reichsvermögens- und Reichserbschaftsteuer. In seinen weiteren ausgedehnten Ausführungen bespricht Redner die auswärtige Politik, den Kaiserbesuch in England, die neue preussische Flottenvorlage, die er als verfehlt erachtet. Weiter erwähnt er den Moltke-Harden-Prozess und bespricht zum Schluß die Bestrebungen zur Versöhnung zwischen den christlichen Konfessionen. Abg. von Nicht-hofen (Lsk.) erklärt, seine politischen Freunde seien fest entschlossen unter Festhaltung ihres bisherigen Standpunktes jede direkte Steuer abzulehnen. Wir würden auch, falls etwa direkte Steuern mit anderen Steuern zusammengefaßt werden sollten, uns genötigt sehen, das ganze Gesetz abzulehnen. Zur etwaigen Branntweinmonopolvorlage werden wir erst Stellung nehmen, wenn sie vorliegt. Sympathisch stehen wir aber dem Monopol nicht gegenüber. Für ein Tabakmonopol würden wir nur dann eintreten können, wenn Tabakbau, die Industrie und Tabakarbeiter dadurch nicht geschädigt würden. Redner kommt dann noch auf den Moltke-Harden-Prozess zu sprechen, den er ausführlich behandelt. Reichskanzler Fürst Bülow: Der Abgeordnete Spahn hat über Verfechtung von ganzen Kavallerieregimentern gesprochen. Ich weise diese unerwiesene Behauptung mit Entrüstung zurück. Unsere Armee ist in ihrem Kern vollkommen gesund. Der Kaiser würde auch alles mit eisernen Fingern ansagen, was zu seiner eigenen Reinheit und zu der Reinheit seines Hauses nicht paßt. Unser Adel und unser Bürgerstand ist so gesund, daß Ausschreitungen einzelner das nicht abschwächen können. Als Se. Majestät mich zuerst von dem was ihm berichtet worden war, in Kenntnis setzte, da war mein Rat: Majestät müssen sofort vorgehen, um sich sein eigenes Schloß und das Schloß der Armee rein zu halten und demgemäß hat Se. Majestät sofort gehandelt. Die Dezentralisierung des Reichstags habe ich vorgeschlagen, weil das Zentrum, nachdem es durch Verweigerung der Mittel für Kolonialbahnbauten, durch Einmischung in unsere innere Verwaltung und durch Verweigerung des Kolonialamtes, nachdem es die Schuld der Regierung schon vorher auf sehr harte Proben gestellt hatte und am 13. Dezember

### Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Vorchart.

(Fortsetzung.)

Die Herstellungskosten der neuen Maschine waren bedeutende, und wenn auch später ein Gewinn zu erhoffen sei, so wäre vorläufig das Betriebskapital nicht zu entbehren. Er gewährte ihnen aber aus den Einnahmen der Fabrik eine Zulage, deren Höhe genügend sei, einen glänzenden Hausstand führen.

Strunow hatte nichts erwidert und seine Enttäuschung zu verbergen gesucht. Innerlich war er empört. Nun konnte er weder seinen vielen Verpflichtungen nachkommen, noch der Tante die geliehene Summe zurückerschaffen. Und diese drang in ihn und machte ihm Vorwürfe, sich nicht genügend vorsehen zu haben.

Schweigend aber zähneknirschend mußte er es dulden, daß sie als täglicher Gast bei ihm aus- und einging, und dazu mußte er noch eine höfliche und zurecht kommende Miene aufsetzen. Am liebsten hätte er sie, wie er sich ausdrückte, „ackstänbig zum Hause hinausgeworfen“, aber die Schuld an sie verbot es ihm. Er mußte sie immer wieder hinzuhalten und zu verdrösten suchen.

Als er damals die Wohnung für sich und Inge in der Rathenowerstraße, gegenüber dem Kriminalgericht gemietet hatte, ahnte er nicht, daß Beate bereits eine solche in nächster Nähe in Altmoabit für sich in Aussicht genommen hatte. Es war, als wenn sie ihn nicht aus den Augen lassen, sondern jeden Schritt von ihm überwachen wollte. Dieses Gefühl bedrückte und beklemmte ihn.

Nicht anders erging es Inge. Sie, die sich anfangs auf den mütterlichen Rat und die Gesellschaft der älteren Dame gefreut hatte, fing an,

die häufigen Besuche derselben als etwas sehr bedrückendes zu empfinden. Trotzdem Beate es niemals an Liebenswürdigkeit fehlen ließ und der jungen Frau ihres Neffen auf alle mögliche Weise schmeichelte, fühlte sie doch in ihrer Gegenwart ein Unbehagen, das sie sich selbst nicht zu erklären vermochte. Sie kam sich, wie der Gatte, überwacht und beobachtet vor, und das gab ihr ein unsicheres, unruhiges Gefühl. Zudem fand sie noch, daß Hans seiner Tante nicht mit dem Respekt begegnete, den sie fordern konnte.

Es wurden oft heftige Worte zwischen ihnen gewechselt. Dieses alles wirkte so deprimierend auf sie, daß sie froh war, wenn ein Tag verging, ohne daß Tante Beate sich sehen ließ, oder wenn sie durch irgend eine Einladung ihrer Gesellschaft überhoben wurden.

Im Grunde hatte sie keinen sehr regen Verkehr. Außer einigen Kollegen ihres Mannes waren Volkmanns die einzigen, mit denen sie oft zusammenkamen. Besonders schlossen sich die beiden Frauen immer enger an einander an. Die Nähe ihrer Wohnungen — Volkmanns wohnten ebenfalls in Moabit — ließ ein häufiges Sichsehen und Sichsprechen zu. Und Inge verlangte jetzt mehr nach der Freundin als zuerst.

Am Anfang hatte der Gatte sie noch ab und zu in ein Theater und Konzert geführt, oder sie trafen sich mit Freunden in einem Lokal oder saßen auch lesend und plaudernd still zu Hause. Allein hatte Strunow sein junges Weib fast nie gelassen.

Doch als seine Leidenschaft verrauscht war, hatte er nach und nach angefangen, ohne sie auszugehen. Bald schob er seinen Beruf vor, bald hatte er sich mit Kollegen verabredet.

Inge war viel allein. Sein Beruf mußte ihn in der Tat sehr in Anspruch nehmen. Er hatte sie deshalb ja nicht einmal im Sommer zu den Eltern nach Misdroy begleiten können, sondern sie hatte allein fahren müssen. Während er sein Weib jedoch in dem Glauben ließ, sein Beruf fessele ihn an Berlin, sah er wohlgenut in einem Modedeb-



erst recht seine Macht fühlen lassen wollte. Wäre ich dem gegenüber als Reichskanzler zurückgewichen, so hätte ich Ehre und Reputation verloren. Abg. Basser mann (natl.) erörtert zunächst eingehend das Flottengesetz und erklärt sich im Ganzen mit der Vorlage einverstanden. Auf die Finanzlage des Reiches eingehend, kritisiert Redner die von der Regierung geplante Deckung des Reichsdefizits durch Begebung von Schatzanweisungen. Die National-liberalen seien bereit, an einer Reform der Branntweinbesteuerung mitzuarbeiten. Auch zu dem Zweck, die Reichskasse zu füllen, aber gegen ein Branntweinmonopol sprächen — wie gegen jedes Monopol — schwere Bedenken. Redner empfiehlt eine Wehrsteuer, ferner empfehle sich eine Reichsvermögenssteuer. Redner bespricht dann weiter die auswärtige Politik und schließt mit der Forderung einer Beschleunigung der Justizreform. Es folgen noch persönliche Bemerkungen, worauf sich das Haus auf morgen vertagt.

Berlin 27. Nov. Durch den Unverstand eines Dienstmädchens ist heute mittag ein Kind des Patentanwaltes W. in der Alexandrinenstraße in den Geldschrank eingeschlossen worden und in äußerster Lebensgefahr geraten. Das Kind, ein dreijähriges Mädchen, hatte in dem Zimmer, in dem der Geldschrank steht, unter Aufsicht des Dienstmädchens gespielt. Dieses hatte im Scherz gedroht, das Kind in den Schrank einzusperrern. Als das Kind in den Schrank hineinkoch, schlug das Dienstmädchen die Tür zu und diese schnappte ins Schloß. Das Kind war gefangen, da das Dienstmädchen obendrein beim Bemühen, die Tür zu öffnen, den Knopf herausgedreht hatte. Zum Unglück war auch der Buchhalter, der die Schlüssel zum Geldschrank in der Tasche hatte, zum Mittagessen nach seiner in einer entfernten Gegend der Stadt gelegenen Wohnung gefahren. Erst nach zwei Stunden gelang es, den Schlüssel zu erhalten. Es wurden vorher Löcher in den Schrank gebohrt, durch welche die Feuerwehr Sauerstoff hineinpumpte, um das Kind am Leben zu erhalten. Das Kind war bewußtlos, erholte sich jedoch wieder nach einiger Zeit unter den Händen eines hinzugezogenen Arztes.

Berlin 28. Nov. Wie verlautet, hat Fürst Eulenburg bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernstein und Maximilian Harden die öffentliche Anklage wegen Verleumdung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrage Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihren Plaboyers im Mollke-Garden-Projekt mit Bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebrauchten, die nach der Ansicht der Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Berlin 28. Nov. Wegen des Geheimlagers der russ. Terroristen, das in einem Hause der Parkstraße in Berlin entdeckt worden ist, wurden heute vormittag der Besitzer des Hauses,

Kerfin, und der Spediteur Warschawski auf dem Polizeipräsidium vernommen. Beide bestritten, Kenntnis davon zu haben, wie die Waffen, Patronen und die Namengen von Druckmaschinen in das Zimmer gekommen seien. Kerfin schob alle Verantwortlichkeit auf Warschawski, und dieser blieb dabei, daß er seit 1 1/2 Jahren nicht mehr Mieter des Raumes und des Kellers sei. Man fand aber in dem Zimmer folgenden Brief, der an einen russischen Sozialdemokraten gerichtet ist: „Vieher Genosse! Sie können mich heute mittag 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr auf dem Vorwärts bei dem Genossen Eugen Ernst, Lindenstraße, III. Hof, parterre oder II. Etage treffen, sonst abends bei mir zu Hause. Morgen bin ich erst von 7 Uhr ab zu Hause. Mit bestem Gruß Ihr F. Warschawski.“ Es muß festgestellt werden, wann dieser Brief geschrieben wurde. In dem Keller sind noch fünf große Ballen Papier, das streifige Wasserzeichen aufweist, beschlagnahmt worden. Nach der Erklärung von Sachverständigen sollte dies Papier zur Anfertigung von Wertpapieren verwendet werden. Es ist deshalb ein Verfahren „gegen Unbekannt“ wegen Münzverbrechens, außerdem wegen heimlicher Ansammlung von Waffen eingeleitet worden.

Paris 28. Nov. General Drude meldet neue Zusammenstöße mit den Marokkanern. Die Verluste auf beiden Seiten sind bedeutend. — Wie der kommandierende General aus Draun meldet, haben marokkanische Stämme die Grenze überschritten. Die französische Presse sieht diese Tatsache als ein sehr ernstes Ereignis an.

Saarlouis 28. Nov. Der Mettlacher Tunnel ist ein wahrer Unglücks-Tunnel. Er ist gestern wieder einmal auf eine Länge von 15 m eingestürzt. Zum Glück haben aufmerksame Bahnarbeiter, die in dem Tunnel Restaurierungsarbeiten vornahmen, an gewissen Anzeichen die Gefahr vorher rechtzeitig bemerkt. Sie verließen den Tunnel und benachrichtigten die Station Mettlach. Der Stationsvorsteher ließ deshalb den Zug nach Trier nicht mehr abgehen. Kurze Zeit darauf kürzte infolge eines starken Gesteinsdrucks das Gewölbe des Tunnels auf eine Länge von 15 m ein. Die Sohle des Tunnels ist dagegen durch nachstürzendes Geröll auf 28 m Länge verschüttet. Der Einbruch erfolgte um 11 Uhr Abends. Personen sind nicht verletzt worden.

Rotterdam 28. Nov. Der durch Selbstmord geendete Kammerlänger Bertram wurde gestern seinem letzten Willen gemäß in Sgravenzande neben seiner bei der Strandung des Dampfers Berlin ertrunkenen zweiten Gattin bestattet.

### Des Kaisers „Ruhkur“ in Highcliffe.

Ein fesselndes Stimmungsbild aus Highcliffe Castle entwirft ein Korrespondent der „Tribune“:

„Es ist herrlich, aber ich wünschte, die Sonne schiene.“ Mit diesen Worten schaute der Kaiser hinaus in den dichten Morgennebel, dessen Schichten Highcliffe Castle wie mit einem weiten Mantel umhüllten. Es war still und still, aber das war auch alles was sich darüber sagen ließ. Die Sonne war fort, der Himmel war fort, das Meer war fort und nur der Nebel war da, überall, wohin man blickte. Das heulende Pfeifen der Sirenen klang vom Kanal herüber, die Fahrzeuge wußten nicht mehr, wo sie waren. Ein einziger Gruß der berühmten Sonne von Bournemouth täte not, um den Aufenthalt des Kaisers zu einem vollen Erfolg zu machen. Aber die Sonne, wie alles in diesem ruhigen Landstrich, scheint sich auszuruhen und erholen zu wollen. Trotz der zahllos eingehenden Schriftstücke und Depeschen, trotz seiner stinken Autofahrten durch den Forst scheint sich der Kaiser inne zu bleiben, daß seine Arbeit gegenwärtig die Ruhe sein soll. Rings um Highcliffe schwärmt das Haarwild. In nächster Nähe sind Schonungen mit reichen Beständen, mitten im Forste. Man weiß, daß der Kaiser seine Gewehre mitgebracht hat, und die Herren der Umgegend überbieten sich in ehrerbietigsten Einladungen, auf ihrem Grund zu jagen. Des Kaisers Augen leuchten auch dann bei dem Gedanken ans Wildwerk; aber schnell erinnert er sich, daß er sich jetzt schonen soll, und mit dem Ausdruck ehrlichen Bedauerns werden die Einladungen abgelehnt. Seit seiner Ankunft in Highcliffe Castle hat er keinen Schuß getan. Für die, die in diesen Tagen der Ruhe in des Kaisers Umgebung zugelassen werden, gehört ein gut Teil Ueberwindung dazu, und daran zu glauben, daß er einer Kur bedürfte. So kleine Unpäßlichkeiten, wie er sie vielleicht erfahren mag, haben auf sein Aussehen und seine Geist keinen Einfluß. Er macht eine frische, muntere, elegante Figur, wenn er im Garten seinen Morgenpapiergang antritt, den weichen grauen Filzhut auf dem Haupte, eine Zigarette von auffälliger Länge oder eine holländische Zigarre zwischen den Lippen. Der kann nicht krank sein, der beim Lunch Fürstenbergertrinkt, der beim Spaziergang Welken aus bekannten Opern vor sich hinpfeift oder allerlei Melodien vor sich hinstimmt. Seine Intimen sagen, er besäße zwei Gesichter, das tiefernste für alle zeremoniellen Anlässe, das aber im privaten Leben schwindet. Es ist die private Seite seines Charakters, mit dem die Landleute von Highcliffe vertraut geworden. Sie wissen nichts von seiner Belzmilch mit dem Totenkopf, von seinen glitzernden Orden, von seinen brönenden Bataillonen, von seinen Donnererschlagsreden. Für sie ist er ein kräftiger Landlord mit einem lauten, fröhlichen Lachen und einer wahren Leidenschaft für schnelle Bewegungen, einer, der wie sie als Mittagbrot sein Fleisch und seine Kartoffeln verzehrt und sein Bier trinkt. Hier ist das Vie-

und erfreute sich ungehörtester Freiheit. Inges Brief an ihn beförderte Tante Beate über Berlin an die richtige Adresse, ebenso, wie seine Briefe an seine Frau durch ihre Hände gingen. So zeigte sich die Tante doch zu etwas nütze.

Für Inge waren die sechs Wochen in Wiesbroy bei den Eltern eine wahre Labfal und Erholung geworden. Sie blühte ordentlich auf und die Mutter ließ jede Sorge um sie schwinden. Den Vater fand Inge in so guter Laune und bei solchem körperlichen Wohlbefinden, wie sie ihn noch kaum kannte. Die Krankheit seiner Augen schritt schneller vorwärts, als man anfangs geglaubt hatte. Die Ärzte gaben Hoffnung, daß der Star schon in einem halben Jahre zur Operation reif sein werde, und diese Aussicht belebte den geistig wie körperlich noch so kräftigen, rüstigen Mann.

So wirkte der Aufenthalt bei den Eltern in jeder Hinsicht erfrischend und stärkend auf Inge und so schwer ihr auch der schließliche Abschied wurde, so lehrte sie doch leichteren Herzens nach Berlin zu ihrem Gatten zurück.

Hier fand sie freilich manche Veränderung vor. Außerlich war wohl alles beim Alten geblieben, nur Grunow schien anders geworden zu sein. Sie vermischte zwar seine Härlichkeit, die schon in der letzten Zeit vor der Reise bedeutend nachgelassen hatte und der sie stets gern aus dem Wege gegangen war, nicht, doch zeigte er jetzt zuweilen eine Laune und eine Verstimmung, die ihr auf die Nerven fiel. Sie beunruhigte sich sehr darüber und fragte ihn besorgt, ob ihm etwas fehle, ob er krank sei. Darauf hatte er nur die mürrische Antwort „Kerger im Beruf — Fehlschlagen eines Prozesses“ und dergleichen mehr.

Inges Sorge wuchs. Sie blieb stets ruhig und gelassen seinen oftmals rauhen Worten gegenüber und das brach mancher heftigen Szene die Spitze ab. Die Aussicht, ihre Eltern vielleicht schon im Frühjahr bei sich zu sehen, trug sie über alle Unannehmlichkeiten fort. Die Operation

des Vaters sollte in einer Berliner Klinik vorgenommen werden und die Mutter sollte ihn begleiten und währenddem bei der Tochter logieren. Inge freute sich ganz kindisch auf diesen Besuch und ertrug im Gedanken daran leichter die wechselnde Laune des Gatten.

Nur einmal — vor mehreren Tagen war es — hatte sie sich ernstlich bekümmert gefühlt.

Hans hatte sie ersucht, an den Vater zu schreiben und eine bedeutende Summe von ihm zu fordern. Er habe einen Prozeß, auf den er gehofft, verloren und sei in arger Geldverlegenheit.

„Aber so nimm doch die Zulage, die Papa am ersten Oktober schickte,“ hatte sie erwidert.

„Närrchen, — du meinst wohl, die paar bunten Lappen hielten eine Ewigkeit vor.“ — „Aber mein Himmel, wir haben jetzt erst den fünften Oktober und das Geld soll doch für ein Vierteljahr reichen,“ hatte sie erschrocken gerufen.

„Soll reichen! Hahaha.“ Er brach in ein höhnisches Gelächter aus. „Dein Vater hält uns außerordentlich knapp, mein Täubchen.“

„Aber Hans, das kannst du nicht im Ernst meinen. Die Zulage ist hoch.“

„Für deine Begriffe vielleicht. Ich sage dir, sie ist zum Leben zu klein und zum Verhungern zu groß. Warum zahlt dein Vater nicht deine Mitgift aus, wie es recht und billig wäre?“

Sie erschrak und wurde blaß.

„Du weißt, daß ich noch nicht majoren bin und keinen Anspruch darauf habe“, erwiderte sie leise.

„Der Grund ist nichtig.“

„Doch nicht der Grund, daß Papa jetzt kein Kapital aus der Fabrik nehmen kann. Die neue Maschine erfordert alles flüssige Geld.“

(Fortsetzung folgt).

lingsgetränk im Schloße. Es ist besonders aus Deutschland herübergeschafft worden, dunkles Fürstenberg, das von einem persönlichen Freund des Hofes gebraut wird, und Pilsener-Brau für die, die ein anderes Bier vorziehen. . . . Gestern traf wieder eine schwere Postmappe ein und wieder bestimmte der Kaiser, daß es die beste Kur sei, in Anwesenheit der Minister Staatsdokumente zu prüfen. Nur ein kurzer Spaziergang unterbrach die Morgenarbeit. Nach dem Lunch erfolgt der übliche Ausflug in den Wald. Oberst Stuart Wortley arrangierte die Route, damit sein kaiserlicher Gast immer etwas Neues sehe. Gestern gab es eine 40 Meilenfahrt durch die wilden Teile des Waldes. Des Kaisers Wagen ist ein 42 HP Daimlerwagen neuesten Modells, der besonders für diesen Besuch gemietet wurde. Oberst Stuart setzt sich neben den Chauffeur. Unausgeseht wendet er sich zurück, um geographische und historische Einzelheiten dem Kaiser anzugeben, der niemals befriedigt ist, ehe er genau unterrichtet ist über all das, was er sieht. Einmal unterwegs mußte der Kaiser seine Leidenschaft für rasches Fahren zügeln. Das Barriere am Bahnübergang bei Ringwood war geschlossen. Oberst Stuart Wortley winkte dem Schrankenwärter, aber es war zu spät, um den nahenden Zug aufzuhalten, und so mußte das Auto warten. Die Kurve, der Kaiser sei da, ging wie ein Windstoß durch den Ort und als die Schranken geöffnet wurden, war bereits ganz Ringwood beisammen und starrte mit Interesse auf den berühmten Gast. Höflich erwiderte der Kaiser alle ländlichen Grüße der Bevölkerung. Dann ging es fort durch die nebligen Ebenen. Ein Stück Wald, dann wieder freies Land, niedriges Gefirrupp kreuzende Wege. „Es ist genau wie mein Kavallerieerzitzplatz bei Hannover“, meinte der Kaiser. Mit Einbruch der Dunkelheit ist Highcliffe Castle wieder erreicht. Ein einfaches Diner wird serviert, dann setzt sich der Kaiser zu einem kleinen Stat an den Spieltisch, aber es währt nicht lange, die „Nachtur“ muß eingehalten werden und der Kaiser muß „zu Bett“ . . .

**Vermischtes.**

Eine nicht oft genug zu wiederholende Warnung. Die Literatur über die grenzenlos traurigen Erfahrungen, die gerade Deutsche in der französischen Fremdenlegion machen, füllt jetzt schon eine kleine Bibliothek. Aber die Dummen werden nicht alle. Aus Furcht vor dem gelinden Zwange unserer heimatischen Heeresdisziplin sehen sie sich dem Stechtum oder dem Tode in der französischen Kolonialtruppe aus. Meist zu spät gehen ihnen dann die Augen auf und über. So schreibt wieder ein deutscher Fremdenlegionär, der aus Mühlheim an der Ruhr stammt, an seinen Pfarrer nach Hause: „Sie können nicht glauben, welche Reue ich über meinen Leichtsinns habe, aber es ist zu spät. Ich muß die fünf Jahre, für die ich unterschrieben habe, aushalten.“

Aber wie! Mit Hohn und Verachtung von seiten der Franzosen. Werter Herr Pfarrer! Besonders jetzt, wo wir jeden Tag nach Marokko gehen können . . . damit ich für ein fremdes Land in den Krieg ziehen kann, wo es nichts als Entbehrungen, Hunger und Durst und Verwünschungen noch dazu gibt. Ich habe schon öfters geweint . . . weil ich mein Vaterland so leichtsinnig verlassen habe. Ich glaubte, in der Legion die Kriegespolme zu holen, aber wie anders war die Wirklichkeit! 10 Sous (40 Pfennig!) alle zehn Tage ist die ganze Löhnung, die der Soldat bekommt. Dafür muß er im Süden den ganzen Tag auf Wache oder auf Erkundigung sein. Sie können sich wahrscheinlich vorstellen, was das heißen will, den ganzen Tag in der glühenden Sonne und im Sande der Sahara zu marschieren. Verwünscht sei, da ich diese Dummheit beging. Ich habe mir selbst fünf Jahre, sooft die besten meines Lebens, geraubt. Werter Herr Pfarrer! Ich hätte gern den Brief freigemacht, aber die Mittel fehlten mir dazu, dies zu tun. Darum verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen noch Unkosten mache. Der Herrgott wird's vergelten. Ich muß schliefen, denn wir brechen auf, um weiter zu marschieren. Mit herzlichem Grüßen ein der Verzweiflung rüber Sohn . . . — Obwohl die Franzosen mit den leichtfertigen Lockmitteln arbeiten, um ihre Fremdenlegion mit Deutschen auszufüllen, indem sie ihnen die Beförderung zum Offizier verheißten oder auf die Staatspension hinweisen, die nach 15jährigem Dienst zu erlangen sei, sollte man doch nach so unzähligen Enthüllungen Betrögerer glauben, kein Simpel werde mehr auf diesen Beim gehen. Statistisch steht fest, daß bisher noch nie ein Deutscher Offizier der Fremdenlegion geworden ist. Und die Wendung „nach 15jähriger Dienstzeit“ ist gleichbedeutend mit der anderen: „10 Jahre nach dem Tode“. Denn kein Sterblicher hält bei der Fremdenlegion die furchtbaren Strapazen in dem heißen Klima, die maßlos rohe Behandlung durch die Vorgesetzten 15 Jahr hindurch aus. Dazu kommt der schlechte Umgang mit verworfenen Elementen, der zu zerrüttenden Lastern führt. Und doch fordert die Fremdenlegion noch jedes Jahr Massenopfer deutschen Blutes!

Furchtbare Folgen der Finanzwirren. Die aufsehenerregenden Zwischenfälle im Laufe der Untersuchung gegen die verschiedenen Banken in Newyork, die seit dem Beginn der Finanzwirren die Zahlungen einstellt haben, sind in der Jurahme begriffen. Auffällig ist eine wahre Selbstmordepidemie unter den Bankbeamten. Gleichzeitig mit der Verhaftung von drei hohen Beamten zweier Broodlyner Trust-Gesellschaften, welche der Fälschung und des Diebstahls angeklagt sind, kam die Nachricht, daß Präsident Maxwell von der verflochtenen Borrangbank, der gleichfalls wegen Fälschung angeklagt ist, sich die Kehle durchschnitten habe. Somit sind bereits im ganzen Lande 18 Selbstmorde von Personen zu verzeichnen, die als Folgen der Finanzwirren gelten können.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Oberamt Calw.**

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß im Jahr 1908 die Staatsstraße Nr. 103, von Calw nach Nagold, zwischen Rentheim und Talmühle, mit der

**Dampfstraßenwalze**

eingewalzt werden soll und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Gitterstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenen Staatsstraßenzugs gegen Erloß der Selbstkosten mietweise abgegeben wird. Gemeinden, welche die Walze zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird.

Die Bedingungen für die Mitbenutzung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 27. November 1907.

**K. Straßenbau-Inspektion:**  
Wegmann, A.B.

**Gottesdienste.**

**Andreas-Feiertag,** 30. Nov. 9 1/2 Uhr: Predigt im Vereinshaus, zugleich Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.  
**Adventsfest,** 1. Dez. Vom Firm: 90. Kirchendor: Tochter Zion freue dich zc. Predigtlied 93: Wie soll ich zc. 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt Lesan Ros. Abendmahl. 3 Uhr: Nachmitt.-Predigt. Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für den württemb. Gustav-Adolf-Verein bestimmt.  
**Donnerstag,** 5. Dez., 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Stadtpfarrer Schmid.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**

Fel der im Sommer 1907 durch die Farrenschauabehörde vorgenommenen Eber- und Mutterschweinprämierung wurden folgende Preise zuerkannt:

a) für Eber:

Eberhalter: G. Dürr in Simmozheim	20 M.
Karl Gehring in Stielshelm	20 M.
G. Fröhler in Dachtel	20 M.
L. Schwarz in Sonnenhardt	15 M.
Johs. Kirchherr in Stammheim	15 M.
D. Zech in Gehlingen	15 M.
Joh. Graze in Möllingen	10 M.
J. G. Dongus in Dedenspfonn	10 M.
zusf. 125 M.	

b) für Mutterschweine:

Joh. Bel, Ziegler in Dedenspfonn	15 M.
Georg Kling, Bauer in Stammheim	10 M.
Georg Ginader, Bauer in Stammheim	10 M.
Karl Dachtler, Bauer in Stammheim	10 M.
Gottlieb Brochante, Bauer in Dachtel	10 M.
Joh. Gg. Eisenhardt, Bauer in Dachtel	10 M.
Melchor Eisenhardt, Bauer in Dachtel	10 M.
Ludwig Breitling, Bauer in Gehlingen	10 M.
Wilhelm Gehring, Bauer in Gehlingen	10 M.
zusf. 95 M.	

Calw, den 27. November 1907.

Der Vereinsvorstand:  
Boelter, Regierungsrat.

**Reklameteil.**

**Die neue württ. Gemeinde-Ordnung** mit Vollzugsverordnung und Erläuterungen herausgegeben vom Verein württ. Körperschaftsbeamten, geb. 2.— M. ist vorrätig in der

**Buchhandlung von Fr. Häussler,**  
Calw, Telephon 61.

**Knorr's**  
*Bahn-*  
**Macaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koch. mit „Knorr“.

**Gemeinde Hirau.**

Kommenden Montag, den 2. Dezember ds. Jz., nachmittags 2 1/2 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus ein zum Schlachten tauglicher

**Farren**

im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Den 26. November 1907.

Gemeinderat.



**Althengstett.**

**Im Vollstreckungswege**

verkaufe ich am Dienstag, den 3. Dezember, von Vorm. 9 Uhr an, gegen bare Bezahlung:

6 Kiste Zigarren, 2000 Düten und Ventel, 20 Flaschen Mostertrakt, 3 Flaschen Essigessenz, 26 kg Leinöl, ca. 10 kg Mohnöl, ca. 70 Pfd. Wagensett, ca. 37 Pfd. Schuhfett (offen und in Dosen), ca. 25 Pfd. Maschinöl, ca. 8 Pfd. Nähmaschinenöl, ca. 4 Ztr. Bodendöl, ca. 30 Pfd. Seifenpulver, ca. 12 Pfd. Schmierseife, 6 Stangen Adhäsionsfett, 28 Dosen Wische.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher D h n g e m a d.



N. Forstamt Hirsau.

### Reis-Verkauf.

Am Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, werden im „Hirsch“ in Oberreichenbach aus dem Staatswald Weidenhardt Abt. 26 Ruchensbrüchle, 30 Oberer Hüllgrund, 35 Obere Raderhalbe, und 38 Postfall verkauft: 52 Flächenlose geschätzt zu 15850 Nadelholzwellen, darunter 7 Lose geschätzt zu 2100 Nadelholzwellen im „Postfall“ zu Christbäumen geeignet.

N. Forstamt Liebenzell.

### Brennholzverkauf

Am Dienstag, den 3. Dezember, vorm. 9 Uhr, im „Ablen“ in Liebenzell aus Staatswald Maile, Dornjächthalde, Steinbuckel, Mittl. Tannberg, Hagenrain, Finkbog und Finkenberg und Scheibholz der Guten Stoffehof, Liebenzell und Tiefenberg:

Am: 1 eich. Schtr., 29 Nadelh. Schtr., 61 desgl. Brgl., 1 eich., 27 Laubh., 735 Nadelh. Anbruch, 400 Nadelholzwellen gebunden.



### Turnversammlung

nächsten Montag Abend im Lokal. Der Turnrat.

Nächste Wocheocht

### Augenbretzelu

Chr. Lutz, Gadrstraße.

### 500—3000 Mk.

gegen gefestigte Sicherheit sofort anzuleihen am liebsten auf Güterzins. Zu erfragen bei Hrn. Gaug zur „Kanne“ in Weidenstadt.

Auf 1. April oder früher habe ich eine schöne, sommerliche

### Wohnung

von 4—5 Zimmern samt Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Schmiedmeister Denselmann.

3 kleinere, freundliche

### Zimmer

in Mitte der Stadt von einer ruhigen Familie auf 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter S. 10 an die Exped. ds. Bl.

Gefällig vorgefärbene

### Abfüllschlände

für Wirte

empfehlen Amalie Keldweg.

Feines schwachsaftes

### Schneikbrot

empfehlen Gottlob Niethammer, Marktplatz.

Gesucht bis 1. Dezbr. ein anständiges

### Mädchen

oder Frau für einige Stunden im Tag zur Verrichtung häuslicher Arbeiten bei sehr guter Bezahlung. Frau Steinbrenner in Villa Blach, Hirsau.

# Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.

Telefon Nr. 430 und 561.

Westliche Karl-Friedrich-Strasse Nr. 86  
ehemalig. Bohlenberger'sches Anwesen.

Vom Sonntag, den 1. Dezember ds. Js. ab, ist die weibliche Abteilung für Vermittlung von Dienstboten und Wirtschaftspersonal als: Dienstmädchen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Köchinnen, Küchenmädchen, Kellnerinnen, Serviermädchen etc. an Sonn- und Feiertagen

ausgenommen Neujahr, Charfreitag, Ostermontag, Pfingstsonntag, Fronleichnam und Christtag von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

(statt seither von 11 bis 1 Uhr Vormittags) geöffnet.

Von auswärts zugereistes weibliches Dienstpersonal erhält auf Wunsch durch Vermittlung des Städt. Arbeitsamts billige Verpflegung und Verberge in den beiden Mädchenherbergen (Gymnasiumstraße Nr. 19 und große Gerberstraße Nr. 18) zugewiesen.

Die seitherige Stellenvermittlung dieser Mädchenheime ist an das Städtische Arbeitsamt übergegangen.

Dermittlung für die Stellensuchenden völlig kostenlos.

Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.

Westliche Karl-Friedrich-Strasse Nr. 86.

Niederlage in Calw bei  
Friedrich Schaufelberger.

**Achtung!**



**Schuhwaren**

Durchaus solides, elegantes und preiswürdiges Fabrikat in grösster Auswahl findet jeder Käufer, der sich vertrauensvoll an eine der in ganz Süddeutschland verbreiteten 170 Niederlagen der berühmten Leonberger Schuhfabrik E. Schmalzriedt wendet.

**Achtung!**

Niederlage in Calw bei  
Friedrich Schaufelberger.

Am Samstag, den 30. November, hält

### Mezelsuppe

und ladet hierzu freundlichst ein  
Fritz Schechinger, Bierbrauerei.

Samstag, den 30. November, halte ich

### Mezelsuppe

und ladet hierzu freundlichst ein  
G. Schwämmle z. Ochsen.

Gasthof zum Hirsch und Lamm, Hirsau.

Am Sonntag gibts

### Gansenbraten mit Späkle.

### LOSE! 1 Mk. LOSE!

Haupttreffer 54 000, 26 000, 20 000  
Mark bar.  
Ziehung garantiert 3. Dezember n. f. Tage.  
Zu haben bei  
Friseur Wenz.

Selbstgemachte

### Gierndelnu

empfehlen  
Gottlob Niethammer,  
Marktplatz.

Suche zu sofortigem Eintritt einen  
zuverlässigen

### Bierführer.

Zeugnisse erwünscht.  
Carl Giller.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet und laden wir zur Besichtigung auch ohne Kaufzwang höflich ein.  
**Warenhaus Geschwister Kleemann.**



# Aufführung des Kirchengesangsvereins am 1. Advent, 1. Dezember 1907, 5 Uhr, in der Stadtkirche Judas Makkabäus von G. F. Händel.

**Solisten:**  
Sopran: Fräul. Kausler (Reutlingen); Alt: Frau Schulz (Stuttgart);  
Tenor: Hr. Sauter (Ludwigsburg); Bass: Hr. Rechtsanw. Rheinwald (hier).

**Orchester:**  
Mitglieder der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 121 und hiesige Musikfreunde.  
Eintrittskarten bei Herrn Kesselbach: Chor M. 1.—; Empore 50 ¢; Schiff 30 ¢  
Kinder nur in Begleitung Erwachsener die Hälfte.  
Vereinsmitglieder erhalten — nur in der Vereinsbuchhandlung — 3 Karten  
in den Chor für M. 2.—; auf die Empore für M. 1.—.  
Die Türen auf der Orgelseite sind nur für die Mitwirkenden geöffnet.

Für herannahende Weihnachtsaison empfehle mein gut-  
fortiertes Lager in

**Damenkleiderstoffen,  
Kurzwaren, Wolle,  
Seiden, Trachten-Schürzen in schwarz und farbig,  
ebenso schöne Auswahl**  
**Puppen, Christbaumzweige etc.**  
Außerdem erlaube mir meine  
**ff. Kaffee's, roh und geröstet,**  
in Erinnerung zu bringen.  
**Hch. Rossteuscher, Teinach.**

## Phönix-Nähmaschinen (Rundschiff) Griener-Nähmaschinen



für Haushaltung und Gewerbe  
in Lang-, Schwing-, Ring- oder Rundschiff-System  
haben durch ihre Güte außerordentliche Nachfrage.  
Sie sticken, kopsen, nähen vor- u. rückwärts  
und sind mit leichtlaufendem Angellager versehen.  
Ihre Dauerhaftigkeit ist fast unbegrenzt, daher langj. Garantie.  
Reichhalt. Lager bei  
**Friedr. Herzog b. Rössle, Calw.**  
Reparaturwerkstatt mit Motorbetrieb.  
Verkauf auch auf Ratenzahlung.

### Wunderschöne Tage,

voll Licht und Freude sind doch überall die Weihnachtstage unter Armen und  
Kranken und besonders unter elenden Kindlein. Darum sind wir in Bethel  
auch sehr glückliche Leute, weil wir so reich sind an solchen lieben Weih-  
nachtsgästen. Und jedes Jahr wird unsere Freude größer, unser Dank und  
Lobgesang kräftiger, weil die Zahl unserer Gäste immer am Wachsen  
ist. Wir durften im abgelaufenen Jahre beherbergen: 2191 Epileptische,  
299 Geistesranke, 189 Nervenranke; ferner Schwindsüchtige,  
sowie andere äußere und innere Kranken 1468; Waisen-  
kinder 369; siehe Alte, Heimatlose, Obdachlose und jugendliche Jüdlinge  
1728. — Da wird es wieder weit über hundert Weihnachtshäuser in mehr  
als hundert verschiedenen Häusern auszumachen und mit Gaben zu ver-  
sorgen geben.  
Werden uns auch in diesem Jahre die alten treuen Herzen nicht fehlen,  
die uns zu diesem Liebesdienst die Hände füllen? Wir hoffen es zu Gottes  
Barmherzigkeit. — Auch kleinste Gaben jeder Art sind mit innigem Dank  
willkommen!  
Bethel b. Bielefeld, im November 1907.  
F. v. Bodelschwingh, Pastor em.



Neppig entwickeltes, glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!  
Zu erreichen durch Wendelsteiner  
**Häusner's Brennessel-Spiritus**  
nur acht mit „Wendelsteiner Richter“ und „Brennessel“.  
Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervor-  
ragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut.  
Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes,  
billiges und erprobtes Mittel. Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3.—.  
Alpina-Seife à 50 ¢, Alpina-Milch à M. 1.50.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümer.  
**Carl Hunnius, München.**  
Depots: Neue und Alte Apotheke in Calw.

— Meine —  
**Weihnachts-Ausstellung**  
in  
**Spielwaren**  
ist eröffnet und lade zu deren Besuch  
höflichst ein.  
**Amalie Feldweg.**

**Winterschuhwaren**  
Zimmer- und Einziehdoffeln,  
Aufnähsohlen mit und ohne Fleck,  
Einlegsohlen u. Gipsersätze  
empfehlen  
**W. Schäberle,  
Schuhmacher.**

**Rauchklub.**  
Sonntag, den 1. Dezember, nachm.  
4 Uhr,  
**Monatsversammlung**  
im „Stern“. Zahlreiches Erscheinen  
betreffs Weihnachten erwartet  
der Ausschuss.  
2 gebrauchte, sehr schöne, diebs- und  
feuerfichere

**Es gibt** kein besseres  
Hausmittel  
gegen jeden **Kusten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Influenza oder Krampfhusten etc. als  
**Carl Mill's** allein echte  
Spitzwegerich-  
**Brustbonbons.**  
Nur echt in Paketen à 10 u. 20 ¢  
mit dem Namen Carl Mill zu haben  
in Calw: Carl Schnauffer,  
Konditorei und Café,  
Althengstett: H. Ade,  
Dudenstr. 3. G. Gulde,  
Gütlingen: J. G. Hummel,  
Liebenzell: G. Kuhnmann,  
Stammheim: L. Weiß und  
G. Sattler,  
Unterreichenbach: Frau Marg.  
Kusterer Witwe.

**Kassenschränke**  
verkauft sehr billig  
**M. Frank, Kassenf.,  
Söflingen-Ulm.**

Für altrenommierte Maschinenfabrik ein  
**Maschinen-  
Reguleur**  
mit allen Systemen möglichst vertraut,  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Angebote mit Angabe der Gehalts-  
ansprüche unt. L. O. 139 „Invaliden-  
bank Dresden“ erbeten.

Zum Einweichen  
und Auskochen der Wasche  
verwenden  
**sparsame Hausfrauen**  
nur Fritz Müller's  
**Teig-Seife**  
mit der Schutzmarke:  
**Eichhörnchen.**  
Pakete à 10 u. 20 Pfg.  
Fabrikant:  
Fritz Müller jun.  
Göppingen (Württ.)

Zur Lieferung von  
**Kautschukstempeln**  
in modernen Schriften  
empfiehlt sich die  
**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei  
Calw.**

**Dollfette  
Schweizerkäse,**  
äußerst schmackhaft und schön gelocht,  
bei 15 Pfd. 80 ¢, bei 25 Pfd. 76 ¢,  
bei 40 Pfd. 72 ¢, franko Nachnahme.  
**Adam Oettle,  
Alschheim-Teck.**

**Bibliothek des allgemeinen  
und praktischen Wissens**  
von Müller-Baden in 5 Bänden, noch  
gut erhalten, hat preiswert zu verkaufen,  
— wer, sagt die Red. d. Bl.

**Schock  
Seifenpulver**

Nächsten Montag nachmittags 1 Uhr  
wird in meiner Wirtschaft der  
**Pferd beim Calwer Hof**  
verkauft.  
**Adolf Ziegler sen.**

Sirjan  
**Eine Kuh**  
samt Kalb  
steht dem Verkauf aus  
**Joh. Prof.**

Finen 8 Monate alten blauschneigen  
**Zuchteber**  
verkauft unter jeder Garantie  
**Bräuninger, Georgenau.**



# „Waldorf-Astoria-Cigaretten!“

## Tranolin

macht das Leder weich, wasser-  
dicht und dauerhaft.  
In roten Dosen in den meisten  
Geschäften zu haben.  
Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

Sirhan.  
Eine schöne  
**Wohnung**  
von 3 Zimmern und Zubehör, am  
Walbe gelegen, hat bis 1. April zu  
vermieten

**Carl Dürr,**  
Landhaus Friedhelm.



Dr.  
**Oetker's**  
Vanille-  
Pudding Pulver

### Tübingen.

Ich beehre mich mitzuteilen, dass ich meine Assoziation  
mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Hayum gelöst habe und vom  
1. Dezember an die

### Rechtsanwaltspraxis

allein ausübe.

Meine **Kanzlei** befindet sich **Gartenstrasse 5**  
(Tel. 456) im Hause des Herrn Eugen Brösamle, Weinhandlung.  
**Rechtsanwalt Fr. Bacher.**

## Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht  
**CALW.**

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

### Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

**laufender Rechnung und auf Check-Conto**

gegen angemessene Verzinsung, ferner

### Anlehen gegen Kündigung

zu 4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-  
schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und  
diebesicheren, ca. 80 Ztr. schweren

### Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) in Jedermann gegen Mk. 8.— Miete pro Jahr  
Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung  
gerne gestattet.

### Spar- u. Vorschussbank.

Bei Bedarf in

## Winterschuhwaren

und allen anderen Artikeln

hält sein reichhaltiges Lager höflich empfohlen.

### Chr. Zahn,

Severstraße.



## Schweineschmalz

garantiert  
reines  
echtes

mit feinstem Orisengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	ca.	20-35 Pfd.	4	sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhafen		15-20-35	2	à 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuß.
Schwenkfessel	Gr.	30-40-60	2	In Holgeb. Preisl. zu Dienst.
Leinwand		15-30-50	2	<b>W. Beurlen junior,</b>
Wasserkopf	mit	20-40	2	Reichheim-Str. 97 (Württ.)

Viele Anerkennungs-schreiben!



Großte Nähmaschinenfabrik des  
europ. Kontinents. 3500 Arbeiter.

Vertreter: **Friedrich Herzog b. Rössle, Calw.**

Verkauf auch auf Ratenzahlung. — Reparaturwerkstätte.

## Empfehlung.

Teile der werten Einwohnerschaft mit, daß ich neben meinen Bretts  
und Bündelholz von heute ab auch offenes Holz zu verkaufen habe.  
Bestellungen darauf in offener Fuhre oder in Säcken nehme ich gerne  
entgegen. Lieferung frei vor's Haus zu den billigsten Preisen.

**Christian Finkbeiner.**

Gesetzlich geschützt.

Kräftiger  
Hausfrunk

Gesunder  
Most

Plochinger

**Apfelmoststoff**

100 Literpaket nur 4 Mk

Keine  
Chemikalien

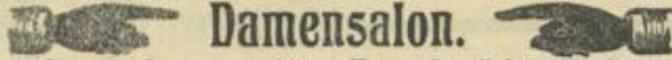
nur  
Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk  
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.  
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,  
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von  
**Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**  
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.



### Friseur **Winz** am Marktplatz

empfehlte seinen neueröffneten, mit neuesten Trockenapparaten eingerichteten



#### Damensalon.

**Für Haarpflege** empfehle **Dr. Dralle's Birkenwasser,**

**Für Hautpflege** **Kaloderma-Seife, Myrrholin-Seife, Dermalincreme.**

**Haaruhretten und Puppenperücken**

werden billig und in schäufster Ausführung angefertigt von Obigem.

Empfehle mein Lager in



## Winterschuhen u. Stiefeln

für Erwachsene und Kinder,

### Lederstiefel

in Box-Calf für Herren, Damen und Kinder, wie auch in feinem und gewöhnlichem Leder in nur guten Qualitäten.

Reparaturen und Nacharbeiten werden gut ausgeführt.

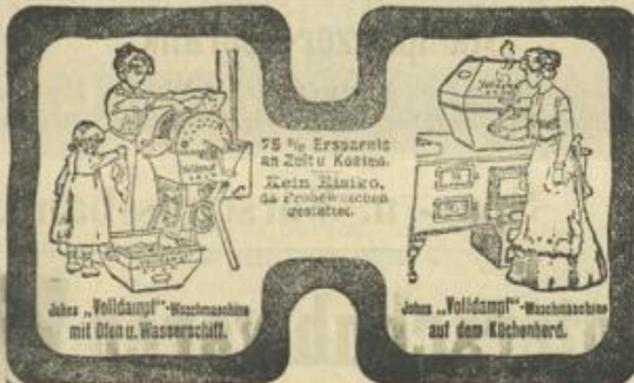
J. G. Fischer, Schuhmachers Witwe.



### Signierstempel u. Farbe

zum Kistenzeichnen.

Preisliste gratis.



Jaher „Voll dampf“ -Waschmaschine mit Ofen u. Wasserschiff.

Jaher „Voll dampf“ -Waschmaschine auf dem Küchenherd.

In allen Grössen stets vorrätig bei unserem Vertreter

## Friedrich Herzog b. Rössle, Calw.

Prospekte gratis und franko. \* Reichhaltiges Lager erstklassiger Wringmaschinen. Verkauf auch auf Ratenzahlung. \* Reparaturwerkstätte.



### Ausstellung von Nähmaschinen

aller Systeme, worunter die weltberühmte **Kanfer-Nähmaschine,** lade ich höflich ein

**Heinr. Perrot,** Bischoffstraße 500, 1 Tr.

### Gummischuhe beste Qualität, Holzsohlenstiefel, Selbenschuhe

bei **Chr. Zahn.**

### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

**C. Serva.**

### Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,

### Geschäftsbücher

in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen;

**Sohnbücher für Minderjährige, Copierbücher,**

### Brief-Ordner

verschiedener Systeme,

**Wechsel, Quittungen,**

**perforierte Stiletten,**

**Anhängezettel, Musterbentel,**

**Postpapiere u. Couverte**

mit Firmadruk empfiehlt sehr preiswert

### Emil Georgii.

Atelier für

### künstliche Zähne

von

### Ed. Bayer

neben dem Rössle.

Einsetzen künstlicher Zähne  
Plombieren, Operationen.

Sorgfältigste Ausführung.

### Fellger-Zäch

illustriertes Kochbuch eleg. gebunden 4 M., Ausgabe ohne Illustrationen eleg. gebunden 3 M. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Karl Daser, Verlag, Stuttgart.

### Plüß-Stauffer-Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei **Hermann Beisser.**

### Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten

frisch eingetroffen.

Frau **M. Karch.**

### Idealnährbrot „Volkswohl“

ein vorzügliches, von Aerzten bestens empfohlenes Gesundheitsbrot, spez. für Magen- und Darmleidende, empfiehlt in stets frischer Ware:

**Gottlob Niethammer,** Bäckermeister, Calw, Marktplatz.

Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schufett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke **Büffelhaut** aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Peiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, K. Otto Vincon.

Althengstett: Chr. Stralle, Altburg: M. Rexer, Gechingen: J. Krauss, Hirsau: D. Kemmel, H. Wirth, Liebenzell: Fr. Schoenlen, Möttlingen: Gottl. Graze, Neubulach: J. Seeger, Ostelsheim: G. Fischer, Stammheim: L. Weiss, Zavelstein: H. Wiedenmayer.

### Grosse Wasche Vergnügen



### Nittinger's WasserKönigin

Beste Seife und Seifenpulver mit schönen Geschenken.

### Sessel

äußerst billig bei **M. Ginader, Schreiner, Stammheim.**

<h3>Julie Schimpf</h3> <p>Calw Oberes Ledereck 1. Stock.</p>	<h3>Damenkonfektion:</h3> <p>Jacken, Paletot, Wetterkragen, Staubmäntel, Costümröcke, Blousen. Unterröcke weiss u. farbig, Anstandsröcke, schwarze Schürzen.</p>	<h3>Neubeiten in Besatzartikeln</h3> <p>für Kleider und Blousen. Seidenstoffe, Samte, Spitzenstoffe. Spitzen in grosser Auswahl. Stickereien. Damengürtel und -Cravatten.</p>
--	--	---

